

Fortis Colonia und der Rheinische Verein für Denkmalpflege und Landschaftsschutz widersprechen den Vorstellungen im 'Plädoyer für Rosengarten' im Kölner Stadtanzeiger und in der Kölnischen Rundschau vom 24. 5. 2023.

Wir begrüßen, dass die Bauarbeiten vor dem Zwischenwerk VIII b in Köln-Marienburg endlich zum Abschluss gebracht werden sollen. Jedoch kann dies nur geschehen durch einen ordnungsgemäßen und denkmalgerechten Wiederaufbau der historischen Treppe. Entgegen der Äußerung von Robert Schwienbacher im Bericht des KStA vom 25.05.2023 bildet das Zwischenwerk mit dem Rosengarten und der Treppe eine Einheit und wurde als solches am 01.07.1980 unter Denkmalschutz gestellt.

Als einziges Kölner Festungsbauwerk besitzt das Zwischenwerk VIII b noch seine stadtwärts gerichtete Kaponniere, einen Vorbau zur Grabenverteidigung. Dies ist dem Verhandlungsgeschick des früheren Kölner Oberbürgermeisters Konrad Adenauers zu verdanken. Alle militärisch wichtigen Teile der Kölner Festungswerke - somit auch die Kaponnieren - mussten nach dem Ersten Weltkrieg beseitigt werden. Adenauer, der die zurückgebauten Anlagen jeweils persönlich den Vertretern der Besatzungsmächte vorführen musste, verschob die Abnahme dieses Werkes, bis es als Letztes übrig blieb, und schlug vor, man könne doch dieses Werk in der schönen Lage nahe dem Rhein als Ganzes bewahren und hier eine Gastronomie einrichten. Die Alliierten genehmigten den vorliegenden Plan des städtischen Kölner Gartendirektors Fritz Encke mit dem sich auf die Kaponniere stützenden Treppenaufgang zu einem neuen Rosengarten. Nach Enckes Pensionierung legte sein Nachfolger Theodor Nussbaum dieses grüne Kleinod im Sinne Enckes an.

Die Grünanlage auf dem Zwischenwerk ist so konzipiert, dass Besuchende den Dachgarten etwa im Zentrum mit dem niedrigen Mittelteil des ehemaligen Rosengartens mit zentralem Brunnen betreten. Man erblickt dann die in sich geschlossene Anlage mit den höher gelegenen Seitenteilen einschließlich der Platanen. Ein Betreten dieser formal gestalteten Parkanlage an anderer Stelle ließe demnach die beabsichtigte Gesamtwirkung gar nicht erst entstehen. Die Verlegung der Treppe wäre zudem eine Missachtung von Adenauers planerischer Leistung.

Nach Wiederherstellung der Treppe und Pflege der Grünanlage auf dem Dach des Festungswerkes könnte nur so - und mit guter Pressearbeit - der beabsichtigte „touristische Magnet“ entstehen. Das Denkmal verbindet die Umnutzung des ehemaligen Festungswerkes zum „Grünen Fort“ mit der Gartenkunst der 1920er-Jahre.